

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nr. 28.

Donnerstag den 7. März

1867.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 54 kr., im Bezirke Nagold sammt Postzuschlag 1 fl. 1 kr., im übrigen Theil unseres Landes 1 fl. 8 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1/2 kr.

Ämtliche Bekanntmachungen.

N a g o l d.

Eröffnung eines Ganterkenntnisses.

Gegen den Bäcker Gottlieb Bolz von Egenhausen wurde in Betracht, daß die Schulden das Activvermögen im Betrag von 1270 fl. 46 kr. um 938 fl. 42 kr. übersteigen, durch Gerichtsbeschluss vom 25. v. M. der Gant erkannt, was demselben, da sein Aufenthaltsort unbekannt ist, auf diesem Weg mit dem Anfügen bekannt gemacht wird, daß er gegen dieses Erkenntnis binnen 30 Tagen, vom Datum des gegenwärtigen Blatts an gerechnet, Rekurs an den K. Gerichtshof in Tübingen ergreifen kann, und nach Ablauf dieser Frist mit dem Abwesenheitspfleger weiter verhandelt werden wird.

Den 2. März 1867.

K. Oberamtsgericht.
Pfeilsticker.

2) K. Oberamtsgericht Nagold.

Schulden-Liquidation.

In der Gantsache des Tuchmachers Gottlieb Hahner von Nagold hat man zur Schuldenliquidation und den gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen Tagfahrt anberaumt auf

Montag den 15. April 1867,

Vormittags 9 Uhr,

zu welcher Zeit die Gläubiger und Absonderungsberechtigten auf dem Rathhause zu Nagold persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwal- tet, statt des Erscheinens vor oder an der Liquidationstagfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Recess, in dem einen wie in dem andern Fall unter Vorlegung der Beweismittel für ihre Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaigen Vorzugsrechte anzumelden haben.

Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsakten bekannt sind, am Schluß der Verhandlung durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen; von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

Das Ergebnis des Liegenschaftsverkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren

Unterpfändern nicht hinreicht; den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zu Verbringung eines bessern Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschaftsverkauf vor der Liquidations-Tagfahrt stattgefunden hat, vom Tag der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidations-Tagfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an.

Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Angebot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Den 5. März 1867.

K. Oberamtsgericht.
Ger. Akt. Ziegler.

2) N a g o l d.

In der Gantsache des Gottlieb Hahner, Tuchmachers von hier, kommt nachstehendes Grundstück am

Samstag den 6. April,

Vormittags 11 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus zufolge oberamtsgerichtlichen Auftrags in öffentlichen Aufstreich:

Ackerzweig Rötchenbach:

Parz.-Nr. 2155. 2/3 Morg. 27,3 Mth.

vor'm Kirchbaum neben Hafner Busz und Adam Tafel, Wittwe.

Gemeinderäthlicher Anschlag 15 fl.

Hiezu werden Kaufsliebhaber eingeladen.

Den 6. März 1867.

Stadtschultheißenamt.
Engel.

2) S t u t t g a r t.

Brennholz-Lieferungs- Akkord.

Auf das Etatsjahr 1867—1868 bedarf die hiesige Armenbeschäftigungsanstalt

500 Mefz buchenes,

250 „ tannenes,

6 „ birkenes,

2- und 4spältiges, 4 Fuß langes Scheiterholz.

Die Akkordverhandlung findet

Samstag den 30. März d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

im hiesigen Bürgerhospital in Parthieen von 100 Mefz in buchenem und 50 Mefz in tannemem Holz unter Ausschluß des Ausgebots im Ganzen statt, wozu lusttragende Akkordanten eingeladen werden.

Ueber Vermögen und tüchtige Bürgschaft ist sich auf Verlangen auszuweisen.

Den 4. März 1867.

Bürgerhospitalverwaltung.

Verakkordirung von Schreiner-Arbeiten.



Die Schreinerarbeiten für die Küche-Einrichtungen in den 3 Menagen bei Kenntheim, Herrschaftsbrücke und Kengel soll im Submissionswege vergeben werden.

Der Kostenvoranschlag beträgt für je eine Menage 90 fl. Zeichnungen u. Bedingungen können bei den Bauämtern Calw und Wildberg eingesehen werden.

Akkordliebhaber werden eingeladen, ihre schriftlichen, versiegelten Offerte — mit entsprechender Aufschrift versehen — bis

Samstag den 9. März,

Abends 4 Uhr,

bei einem der Bauämter einzureichen.

Den 4. März 1867.

Die Eisenbahnbauämter Calw und Wildberg.

2) Schwarzwald-Bahn.

Bahnstrecke Calw-Wildberg.

Lieferung von Lebensmitteln für drei Menagen.



Höherer Weisung gemäß wird die Lieferung von Lebensmitteln in die 3 Menagen auf der Strecke Calw-Wildberg, nämlich in diejenige bei Kenntheim, bei der sog. Herrschaftsbrücke und am sog. Kengel unterhalb Wildberg, wiederholt im Submissionsweg vergeben.

Die zu liefernden Lebensmittel sind halb weißes Brod, Rindfleisch, Mehl und Bier und können die näheren Bedingungen der Lieferung auf den Bureaus der Bauämter in Calw und Wildberg eingesehen werden.

Hierauf bezügliche Offerte sind ebendasselbst längstens bis

Samstag den 16. März,

Abends 4 Uhr,

veriegelt und mit der Aufschrift „Lieferung von Lebensmitteln für die Menagen betreffend“ einzureichen.

Den 4. März 1867.

Die Eisenbahnbauämter Calw und Wildberg.

2) Altenstaig Stadt.

Bau-Akkord.

An der obern Thalstraße unter- und oberhalb der Garrweiler Brücke sind 2 Stück Anhaltmauern, sowie 20 Stück Si-

Herheitssteine herzustellen, der Ueberschlag beträgt 182 fl.

Dieserjenigen, welche die Arbeiten übernehmen wollen, haben ihre Offerte schriftlich, versiegelt, in Procenten ausgedrückt, längstens bis

Mittwoch den 13. März 1867,

Nachmittags 3 Uhr,

wobei sie der Verhandlung anwohnen können an die unterzeichnete Stelle portofrei einzusenden.

Den 4. März 1867.

Stadtpflege.
Schaupp.

Forstamt Wildberg.

Revier Nagold.

Holz-Verkauf.



Dienstag den 19. d. M.

im Staatswald

Härle

433 St. tannenes

Langholz,

6 St. Nadel-

holzstangen,

8 Rltr. Nadelholzschleiter u. Prügel,

281 Stück Nadelholzwellen.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Härle.

Wildberg, 4. März 1867.

K. Forstamt.

Beihingen,

Oberamts Nagold.

Bei der hiesigen Stiftungspflege können gegen gesetzliche Sicherheit

200 fl.

und bei dem Schulfond

90 fl.

ausgeliehen werden.

Stiftungspflege.

Privat-Dekanntmachungen.

Nagold.

Loose à 30 kr.

von der

Stuttgarter Pferdelotterie

sind zu haben bei

D. G. Keck.

Da mit dem **Stuttgarter Pferdelotterie** wieder eine Lotterie von Pferden, Equipagen und andern Fuhr- und Reitrequisiten mit

Loosen à 30 kr.

verbunden wird, so werden wir uns auch heuer wieder mit dem Verschluß solcher Loose in hiesiger Stadt und Umgegend befassen, und sind daher solche fortan zu haben in der

G. W. Zaiser'schen Buchhandlung in Nagold.

Nagold.

Da die

Strohhutwasch

begonnen, empfehle ich mich zur Annahme von Strohhüten jeder Art zum Waschen und Färben. Muster der neuen Façon sind angekommen.

Louise Ries.

Nagold.

Bleiche =

Empfehlung.

Der Unterzeichnete übernimmt auch heuer wieder, wie schon mehrere Jahre, Bleichgegenstände auf die **Uracher Bleiche** zur Beförderung an, und wird Alles franko hin und her geliefert.

Kaiser, Täbingerbote.

Nagold.

Bierbrauer-Lehrlings-Gesuch.

Ein Bierbrauer nimmt einen starken, geordneten, jungen Menschen unter billigen Bedingungen in die Lehre; wer? sagt die Redaktion.

Obhausen,

Oberamts Nagold.

Ungefähr 40 Sri. Kartoffeln hat im Auftrag zu verkaufen

Glaser Helber's Wittwe.

Nagold.

Schon längere Zeit vermissen ich 2 Reit-Trensen u. eine blaue Reit-Chabraque, welche entlehnt wurden, ich bitte deshalb die jeweiligen Besitzer um gest. Zurückgabe.

Aug. Reichert.

Nagold.

Gesuch.

Ein tüchtiger, solider Möbelschreiner findet dauernde Beschäftigung bei Schreinermeister Duob.

Leset! Staunet! Kaufet!

Ich Unterzeichneter verkaufe am nächsten Samstag als am Wochenmarkt auf dem Viktualienmarkt nachstehende Artikel:

25 Stück englische Nähadeln 3 kr., 50 Stück Haarnadeln 2 kr., 10 Stück Stricknadeln 3 kr., 4 Stück Stoppnadeln 1 kr., 3 Stück Zugstifte 1 kr., 100 Stück Haften 3 kr., 6 Duzend Hemdentnöpfe 3 kr., 1 Paar leinene Schuhnebel 1 kr., das Duzend 4 und 5 kr., halbseidene und runde 2 Paar 3 kr., das Duzend 9 kr., alle Sorten wollene und farbige spottbillig, wozu höflichst einladet

Salomon Gerster
aus Röhrwangen.

Altenstaig.

Alle

Kleineisenwaaren,

Pferdgeschirr,

Messing

sehr billig und schön bei

J. G. Wörner.

Altenstaig.

Extra gute

Bohrer

in jeder Größe bei

J. G. Wörner.

Nagold.

400 & 100 fl.

Pflegschaftsgeld hat gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen

Kaminseger Merkle.

Nagold.

Gewöhnliche und Eisenbahn-Frachtbriefe,

Sportelverzeichnisse,

Proklamationschreiben, per

Buch 36 kr., per Bogen = 2 Exemplare

2 kr., sind zu haben in der

G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.

Tages-Neuigkeiten.

Die nach dem Gesetz vom 2. Januar 1864 auszubehenden 4600 Rekruten sind unter die Oberamtsbezirke nach Verhältnis der in den Rekrutierungslisten verzeichneten Anzahl von Militärpflichtigen vertheilt worden, wobei es Nagold von 275 Militärpflichtigen 80 Rekruten, Calw von 201 Militärpflichtigen 58 Rekruten, Freudenstadt von 299 Militärpflichtigen 86 Rekruten, Herrenberg von 234 Militärpflichtigen 68 Rekruten, Horb von 199 Militärpflichtigen 58 Rekruten trifft. (St. A.)

Stuttgart. Das kgl. Kriegsministerium hat, um das Gepäd der Mannschaft nach Umfang und Gewicht zu verringern, angeordnet, das zur Ausrüstung vorgeschriebene Weißzeug, nämlich 2 Hemden und 2 Paar Unterhosen, dürfe nur aus Baumwollstoff bestehen. Daneben soll es jedoch der Mannschaft erlaubt sein, in der Garnison Hemden und Unterhosen auch in andern Stoffen zu tragen, wenn sie solche neben der vorgeschriebenen Anzahl aus Baumwollstoff besitzen. (Z. Chr.)

Stuttgart, 4. März. Die Eröffnung des norddeutschen Parlamentes mit den betreffenden Vorlagen ist ein Ereigniß, das

materiell sehr viel Gutes bietet, was der alte Bund nicht zu Stande gebracht, wie die Einheit des Post- und Telegraphenwesens, der Anlegung neuer Eisenbahnen, die Freizügigkeit der Staatsangehörigen aus einem Verband in den andern u. s. w. — aber die politische Freiheit und ihre Entwicklung hat damit keinen Ruck vorwärts gethan und den Landtagen der einzelnen verbündeten Staaten ist ein förmlicher Hemmschuh eingelegt. Die Folge wird sein, daß sich aus den Nationalliberalen heraus eine neue deutsche Volkspartei entwickelt, welche auf den Landtagen ihren Kampf mit der Regierung eröffnet. In Betreff der süddeutschen Staaten zum Nordbund weist die Thronrede in Berlin auf eine fernere Verbindung hin, welche durch den Fortbestand des Zollvereins und andere entgegenkommende Schritte ermöglicht werden soll. Die nationalliberale und großpreussische Partei im Süden ist hiezu auch wirklich bereit und ihre Mitglieder in Württemberg haben eine Resolution zum Anschluß an Preußen gefaßt, indem sie den Verfassungsentwurf zu Berlin zwar für verbesserungsfähig, allein vorläufig für genügend erklärt und seinen Ausbau der nächsten Zukunft anheimstellt. Was die Bildung des süddeutschen Bundes betrifft, so hat sich herausgestellt,

daß sie konnte ein in zwei halb in d nur Opfe hat selbst bund aus partei no aber beste Militär Baden ne gewehr. kunst geist Kap rienzichun rien à 50 357, 600 2558, 20 3588, 37 5100, 52 6442 64 Mü Tage wir Fürstliche Reich reichste Bern unter den Bayern ist Augenblick Die meldet, h renz ratiifi montanen gung gefe die Ratifik Ultramont Mainz erw wählt wer In d tags ist der konse Präsidenten also erster Herzog v. zweiten H wählt. S Partei ang treten wa und die V Den Vers Ber son eröffne ren v. Au überreich den Vertr verweist z wendigkeit so auszufü Das Vertu Resultate unerlässlich die Beding Opfermuth die Regier Versammlung daß wir ei Das Mißl habe einen sechszehnjähr mußte. D Wiederkehr derung zu Ein L

daß sie eine reine Unmöglichkeit ist. Hessen-Darmstadt konnte einem Südbund nicht beitreten, wenn es nicht sein Land in zwei Lager zertrennen, seine Hessen halb in den norddeutschen, halb in den Südbund schicken sollte. Baden sah in diesem Bund nur Opfer und keinen hinreichenden Schutz für sich. In Bayern hat selbst die Volkspartei sich nicht für einen eigentlichen Südbund ausgesprochen. Nur in Württemberg hält die Volkspartei noch fest an der Bildung dieses Bundes. Wie soll er aber bestehen ohne Baden, Hessen und Bayern? Selbst die reine Militärkonvention kann nicht ins Leben treten, denn Hessen und Baden nehmen das preussische Reglement an und das Bündnissgewehr. — So weiß immer noch Niemand, wie sich unsere Zukunft gestaltet, bis neue Ereignisse Entscheidung bringen. (L. G.)

Karlsruhe, 28. Febr. Bei der heute stattgehabten Serienzählung der badiischen 35-sl. Loose wurden folgende 50 Serien à 50 Stück Loose gezogen: Serie 120, 216, 218, 265, 357, 600, 787, 834, 1062, 1077, 1565, 1650, 2272, 2527, 2558, 2671, 2687, 2808, 2929, 3161, 3383, 3447, 3462, 3588, 3702, 3714, 3820, 3885, 3954, 4103, 4195, 5091, 5100, 5295, 5567, 5708, 5729, 5913, 6196, 6285, 6415, 6442, 6485, 6564, 7178, 7391, 7671, 7804, 7846 u. 7924.

München, 3. März. Durch kön. Rescript vom heutigen Tage wird die Dauer des Landtags bis zum 13. April verlängert. Fürst Hohenlohe, der neue geistvolle und rührige bairische Ministerpräsident, steht noch nicht fest. Er hat einflussreiche Gegner in der Nähe des Königs, in den Reihen der höchsten Verwandtschaft, des Hofadels und der Reichsräthe; auch unter den hohen Beamten und Ultramontanen. Das Gefühl in Baiern ist allgemein, daß irgend ein Zufall, eine Laune jeden Augenblick eine Krisis herbeiführen kann.

Die Zeidl. Kor. schreibt: „Wie man uns aus München meldet, hat der König die Resolutionen der Stuttgarter Konferenz ratifizirt. Diese Ratifikation ist eine Niederlage der ultramontanen Partei in Baiern, welche alle ihre Einflüsse in Bewegung gesetzt hatte, um durch den Sturz des Fürsten Hohenlohe die Ratifikation zu verhindern. Es scheint, daß die süddeutschen Ultramontanen Hand in Hand gehen mit den französischen. Aus Mainz erfahren wir, daß in dieser Stadt ganz besonders gewählt werde unter der Leitung eines hochgestellten Geistlichen.“

In der fünften Plenarsitzung des norddeutschen Reichstags ist die wichtige Präsidentenwahl vorgenommen worden und der konservative Kandidat Graf Stolberg gegen den liberalen Präsidenten Simson mit 32 Stimmen unterlegen. Simson ist also erster Präsident. Zum ersten Vicepräsidenten wurde der Herzog v. Ujest (Fürst Hugo von Hohenlohe-Dehringen), zum zweiten Hr. v. Bennigsen, das Haupt des Nationalvereins, gewählt. Simson hat sich der R. Z. zufolge der national-liberalen Partei angeschlossen, welcher bis 1. März 60 Mitglieder beigetreten waren. Bei diesen Wahlen sind sich die Konservativen und die Liberalen je mit etwa 95 Stimmen gegenübergestanden. Den Ausschlag gaben also Sachsen, Polen und Katholiken.

Berlin, 4. März. Reichstag. Der Präsident Simson eröffnet die geschäftlichen Mittheilungen und ernennt die Herren v. Auerswald und Ahmann zu Quästoren. Graf Bismarck überreicht die Vorlage des Bundesverfassungs-Entwurfes nebst den Verträgen und Protokollen, worauf derselbe beruht. Er verweist zur Motivirung auf die Thronrede und betont die Nothwendigkeit, den Entwurf bis zum 18. Aug. nach den Verträgen so auszuführen, daß die Landtage darüber zu entscheiden haben. Das Vertrauen der Süddeutschen werde wachsen durch erreichte Resultate der jetzigen Beratungen, daher sei Beschleunigung unerlässlich. Kein europäisches Land trage so wie Deutschland die Bedingungen für Einheit und Größe in sich, Mangel an Opfermuth habe bis jetzt das Gelingen gehindert. Jetzt hätten die Regierungen ein Beispiel der Opferwilligkeit gegeben, die Versammlung dürfe dahinter nicht zurückbleiben. Zeigen wir, daß wir eine sechshundertjährige Geschichtserfahrung beherzigen. Das Wählingen der Versuche, wie in Frankfurt und Erfurt, habe einen Zustand der Unsicherheit hervorgehoben, welcher nach sechszehnjähriger Dauer schließlich zu einer Katastrophe führen mußte. Das deutsche Volk kann mit Recht verlangen, daß der Wiederkehr vorgebeugt werde. Thun wir Alles, dieser Anforderung zu entsprechen. (Lebhaftes Bravo.)

Ein Berliner Telegramm dementirt in der Köln. Z. alle

Gerüchte über Unterhandlungen mit süddeutschen Staaten wegen der Beziehungen zum norddeutschen Bund. Hr. v. Roggenbach ist in Berlin eingetroffen. Zu Schriftführern des Reichstags wurden gewählt: Forkel, v. Urube-Bomst, v. Kleinsorgen, Delius, Schönig, Wurmb, Graf Baubissin, Fall. Zweiten ist eingetreten, überhaupt im Ganzen jetzt 244 Mitglieder von 297.

Kiel, 1. März. Auf die Bitte mehrerer nordschleswiger Lehrer, die Eidesabnahme aufzuschieben, bis die Abstimmung über den Anschluß an Dänemark erfolgt sei, erwiderte der Oberpräsident, daß in naher Zeit an keine Abstimmung zu denken sei, die betreffenden müßten daher den Eid leisten oder von ihren Stellen zurücktreten.

Der König von Hannover soll sich nach Nachrichten aus Hiezing in sehr verstimmt Laune befinden und bemüht sein, sich dem Einfluß Derer zu entziehen, welche bisher sein ganzes Vertrauen genossen. Diese Abneigung theilt, wie versichert wird, auch die Königin, so daß diejenigen, welche bislang als die Vertreter des Welfenthums galten, weder in Hiezing, noch in Marienburg jetzt gern gesehen sind.

Wien, 2. März. Die „N. f. Pr.“ schreibt: Die Verwicklungen im Orient mehren sich. Rußland wirft die Maske ab, und fordert offen die Abtretung Kandia's an Griechenland. Frankreich hat der Pforte vor kurzem Aehnliches insinuiert, England aber sich in einer Circulardepeche entschieden dagegen ausgesprochen. Im Vicekönig von Egypten ist Griechenland wegen der Erwerbung Kandia's ein Konkurrent erwachsen. Die Pforte, das zeigt schon ihre Haltung in der serbischen Festungsfrage, wird gutwillig gar nichts abtreten. Es ist abzuwarten, ob jetzt der französische Gesandte in Konstantinopel die Forderung seines russischen Kollegen bei der Pforte unterstützen wird. Wir zweifeln sehr. Man liest ab und zu von der Einigkeit der Mächte in der orientalischen Frage. Eine schöne Einigkeit, wo Jeder etwas Anderes will, oder eigentlich Niemand weiß, was er wollen soll (ein getreues Bild der politischen Parteien in Deutschland). — Rußland ausgenommen.

Wien, 5. März. Die Presse sagt: Der Sultan lud den Fürsten von Serbien Michael Obrenowitsch ein, persönlich nach Konstantinopel zu kommen zu einer mündlichen Verhandlung wegen Schlichtung der serbischen Angelegenheit, namentlich Räumung der serbischen Festungen.

Paris, 2. März. Die Arbeitseinstellungen nehmen eine immer größere Ausdehnung an. Neuerdings sind noch die Lederfärber, deren Arbeit in die so wichtige Handschuhfabrikation einschlägt, und die Holzschnitzer hinzugekommen. — Der Kaiser hat der Stadt Lyon von Neuem 100,000 Fr. überwiesen zur Unterstützung der brodlosen Arbeiter.

In Paris ist es sehr gebräuchlich, daß Eltern ihre neugeborenen Kinder an Ammen aufs Land geben und erst nach Jahren zurückfordern. Diese Annatur rächt sich fürchterlich. Nach angestellten Untersuchungen starben von 20,000 Säuglingen jährlich etwa 15,000. Ein Landarzt sagte: Die Kinder zur Amme schicken, heißt sie dem Tode überliefern. Eine Amme übernahm in einem Jahre 9 Säuglinge, die sämmtlich an Entkräftung starben. Dr. Galopin theilt mit, es gebe Ammen, welche das Säugegeschäft seit 15 Jahren betreiben, fort und fort Säuglinge erhalten und niemals Kinder zurückbringen. Ein Bürgermeister berichtet, sein Friedhof sei voll von den Leichen kleiner Pariser.

(Grabschändung aus Aberglauben.) Ein französisches Journal, die „Yonne“, theilt aus Cherbourg mit, daß ein in Algerre lebender Mann die Rolle eines Zauberers zu spielen liebt, ein Geschäft, welches dort auf dem Lande noch sehr einträglich ist. Dieser Betrüger versprach einem jungen Manne aus Cherbourg, ihn bei der Loosung zum Militärdienst durch geheime Ränste gegen eine niedrige Nummer sicher zu stellen, nur müßte er genau die auferlegten Instruktionen erfüllen. Der junge Mann ward angewiesen, des Nachts auf dem Gottesacker eine kürzlich beerdigte Frau auszugraben, ihr die Nase und den großen Zehen eines Fußes abzuschneiden, beide Theile mit einem rothfarbenen Bande zusammenzubinden und diesen Talisman in das Futter seines Rockes einzunähen. Endlich hätte er den leeren Sarg vom Gottesacker zu schaffen und sich neun Tage hintereinander jeden Morgen und jeden Abend in denselben zu legen und ein Gebet zu sprechen. Der Conscriptirte befolgte genau alle Vorschriften. Zufälliger Weise zog er bei der Loosung eine sehr

hohe Nummer. Natürlich schrieb er dieses Glück seinem Talisman zu, und in seiner Freude machte er seine intimsten Freunde mit dem Geheimnisse bekannt. Dank dieser Indiskretion wurden die Behörden auf die Sache aufmerksam; es ist eine Untersuchung angestellt, die allem Anscheine nach den Zauberer und den abergläubischen jungen Mann hinter Schloß und Riegel führen wird.

Die Londoner Gauner haben einen Geniestreich geliefert, dessen Opfer die Firma Rothschild geworden ist. Diese sendete 24 Kisten Silber für 2 in der Themse liegende Schiffe unter den üblichen Vorsichtsmaßregeln an Bord derselben. In der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch kamen 2 derselben im Werth von 24,000 fl., trotz der Wache der Mannschaft und der Zollbeamten, abhanden.

Haag, 2. März. In der Budgetdebatte wurde gestern der Minister des Auswärtigen wegen der Gerüchte von Gebietsforderungen fremder Mächte interpellirt. Der Minister Graf von Zuylen erklärte das Gerücht, daß Preußen oder irgend eine andere Macht solche Forderungen gestellt, für grundlos. Er fügte hinzu, gleichwohl müsse man sich gegen jede Eventualität versehen und dürfe keine Opfer scheuen, welche die Aufrechterhaltung der Unabhängigkeit verlangen könnten.

In Moskau hatte man seither eine Kälte von 25—30 Graden, so daß das Quecksilber fror und des Nachts das Gas ausging.

Mexiko hat seit 1821 23 Präsidenten, 7 Diktatoren, 2 Kaiser, 1 Vicepräsidenten und einen Generalissimus gehabt, so daß durchschnittlich auf 16 Monate ein neuer Herrscher kommt. Maximilian hat bis jetzt schon von ihnen allen die längste Regierungszeit gehabt.

Die kleinen Leiden und Freuden des Ehestandes.

(Fortsetzung.)

Abermals nahte der Winter, aber die Schneewolken am Himmel schauten nicht trüber auf die Erde, als die Wolken des Unmuthes, welche auf der Stirne des Herrn Diätarius Sello lagerten, wenn er in das jetzt immer lachende Antlitz seiner anmuthigen Braut blickte.

Martha war unter den ökonomischen Studien, die sie unter Zettchen Kammers Leitung gemacht, jetzt zu der sichereren Ueberzeugung gekommen, daß sich selbst in dem kostspieligen Berlin mit zwölfhundert Thalern jährlicher Einnahme ein anständiger Haushalt heistellen lasse. Sie wartete jetzt nur auf eine schickliche Gelegenheit, ihrem Vater das Resultat ihres wirtschaftlichen Rechenexempels vorzulegen.

Die Gelegenheit fand sich dazu, als an einem Nachmittage die Frau Geheimeräthin als Vorsteherin eines Frauenvereines in der Sitzung einer Wohlthätigkeitsversammlung außer dem Hause beschäftigt war.

„Papachen,“ begann Martha mit klopfendem Herzen, „mein armer Mar sehnt sich so sehr nach einer Häuslichkeit. Weßhalb bist Du härter gegen mich, als gegen meine Schwester? Sello's Einkommen und das meinige beläuft sich zusammen auf jährlich 1200 Thaler. Mehr hatten Wurms auch nicht, als sie heiratheten.“

„Und haben auch jetzt nicht mehr, wo noch ein Kind davon ernährt werden soll, und hatten, wie Du weißt, im ersten Jahre Schulden gemacht,“ entgegnete ernst der Vater und fuhr immer heftiger werdend fort: „Habe ich einen dummen Streich im Leben gemacht, so folgt nicht daraus, daß ich einen zweiten darauf setzen muß. Ich habe auch noch andere Pflichten, als die gegen meine Kinder zu erfüllen. Ich bezahle Eure Ausstattung von meinem Vermögen, das bringt mir einen Verlust von 6000 Thalern. Somit habe ich, wenn mir auch noch die Zinsen Deines mütterlichen Vermögens entzogen werden, 1500 Thaler an meiner bisherigen Einnahme verloren, und ich muß, um meinen Hausstand in gewohnter Weise fortbestehen zu lassen, vom Kapital zusehen. Was soll aus meiner Frau nach meinem Tode werden? Diese Gewissensfrage habe ich mir vorgelegt, und bin, um eine in jeder Weise verwöhnte Frau nicht im Alter darben zu lassen, zu dem Entschlusse gekommen, ihr eine Jahresrente bei einer Lebensversicherungsgesellschaft zu sichern. Das fordert neue Geldopfer. Unter diesen Verhältnissen wird es zu einer Unmöglichkeit für mich, auch noch den Haushalt meiner Töchter mit Geldmitteln zu unterstützen.“

„Das verlangt ja Niemand von Dir, Papachen,“ fiel Martha ihm liebtosend in's Wort und zählte ihm nun alle die Gründe vor, weßhalb Julie sich unnützer Weise das Leben schwer mache, und was sie gethan habe, sich vor ähnlichen Lebensorgen zu schützen.

Wenn auch Martha ihren Vater nicht bei dem ersten Angriffe auf sein nachgiebiges Herz schon vollständig gewann, so erlangte sie doch das Versprechen von ihm, sich die Sache überlegen zu wollen. Die Hauptsache war, daß er ohne Zustimmung seiner Frau keinen Entschlusse zu fassen wagte. Ganz wider seine Erwartung stieß er bei seiner Gattin auf keine Hindernisse. Das Brautpaar erschien der Frau Geheimeräthin so unerquicklicher Art, der Herr Schwiegersohn zeigte eine so geringe Aufmerksamkeit für sie, daß sie nur auf eine Gelegenheit gewartet, um dem langweiligen Brautstande so bald wie möglich ein Ende zu machen.

In der Spangenberg'schen Familie liebte man die Ueberwachungen; diesmal war sie dem Diätarius Mar Sello zugebracht. Ganz heimlich hatten Mutter und Tochter eine Wohnung in einem neuerbauten Stadttheile, die von Neujahr ab zu jeder Zeit bezogen werden konnte, gemiethet, und als der Christbaum am heiligen Abend brannte, traten zwei Männer mit einer schweren, fest vernagelten und an den Kammergerichtsassessor Herrn Mar Sello adressirten Kiste in's Zimmer. Man wunderte sich, man that von allen Seiten erstaunt. Steine über Steine wurden ausgepackt, bis man endlich auf dem Boden der Kiste ein zusammengelegtes Papier fand; es enthielt den Miethscontract der neuen Wohnung, zugleich die Quittung des Hauswirths, daß die Miethen auf ein halbes Jahr pränumerando bezahlt sei. Die praktische Martha hatte sie von der Ausstattungssumme erübrigt.

Nun war der Jubel groß. Der ministerielle Diätarius war plötzlich ein anderer Mensch geworden, und obgleich die Frau Geheimeräthin sich erröthend abwandte, hielt er dennoch die Braut mit seinen Armen umschlungen und küßte sie herzlich.

In der Mitte des Januar fand die Hochzeit statt. Martha hätte so gern an ihrem Ehrentage die Schwester bei sich gehabt, allein Julie schrieb, daß es ihr trotz der furchtbarsten Einschränkungen nicht möglich sei, die Reisekosten zu erschwingen, und daß sie auch in ihrer Garderobe kein Kleid besitze, in welchem sie es wagen dürfe, ihrer geliebten Schwester auf einem Gange zu folgen, der minder dornenvoll werden möchte, als der ihrige geworden sei.

Laß nur den ersten Hauch meines Glückes vorüber sein, dann kommst Du an die Reihe, arme Julie! Du kannst ja nicht dafür und sollst für die Fehler Deiner Erziehung nicht ewig büßen. So dachte Martha, küßte den Brief und legte ihn zu den übrigen.

Blicken wir jetzt in die Briefe, die ersten, welche Martha als junge Frau ihrer Schwester geschrieben:

Erster Brief.

Wie Recht hattest Du, meine geliebte Julie, als Du mir nach Deiner Verheirathung schriebst: es gäbe für uns Frauen nur ein Glück auf Erden, das Glück, das wir in der Ehe finden können. Achte wohl auf das untertrichene „können,“ denn es kommen auch Fälle vor, wo wir es nicht finden wollen, oder zu finden verstehen. Aber auch darin hast Du Recht, ein ganz vollkommenes Glück gibt es nicht. Ich bin kaum drei Wochen verheirathet, und schon treten die Schatten in meinem ehelichen Leben grell hervor. Was mich fast am meisten schmerzt, ist, daß Du meinen Kummer, meine Sorgen kaum begreifen wirst. Denn in diesem Punkte haben wir die Rollen vertauscht. Dein Mann als ein Soldatentind, echt militärisch erzogen, militärisch geblieben, hat niemals gelernt aus Nacht Tag zu machen. Mein lieber Mar dagegen hat diese häßliche Eigenschaft während seiner Studentenjahre angenommen, hat sie in das praktische Leben mit hineingenommen, und sie ist ihm dermaßen in's Fleisch gewachsen, daß er mir neulich sagte, er wolle lieber sterben, als Morgens um sechs Uhr aufstehen. Ich habe dagegen mich so daran gewöhnt, schon um fünf Uhr aufzuwachen, daß ich nun drei volle Stunden, die ich ach so nützlich in meiner Wirthschaft anwenden konnte, mit Nichtsthun verbringen muß.

(Fortsetzung folgt.)

Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung.

Nr. 2

Dieses Blatt
54 kr., im
gesp.

Amtli

27

Wollspi

Aus der
Reichert, ju
Monte

die hienach
dem Rathha
Aufftreich, i
lern zu beze



gerichtet am
Gesäß und
rad, angef

Darinnen
3 Affortimer

Dazu geh
Ungefähr
Wasserkraft
Wassermenge

Darunter
her, in weld
über Nacht in
melt, daß das
während vollk
Dazu geh
's Morge

2) Ein Klei
nerei, mit
einen etwaige
sammt K

Die vielen
Strider in
Spinnereigeld
Arbeit verje
Mitteln eine
diesem Geschä
die Communi
gute Straßen
zur Ausführu
senbahn leicht

3) Ein Nü
und gut geba
Familien
Wohnhaus, m